Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 1 (1915)

Heft: 46

Artikel: Nachklänge zur Morgartenfeier

Autor: V.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539126

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 22. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadient, Stans Dr. Josef Scheuber, Schwy?

Dr. B. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Dolksschule, 24 Nummern Mittelschule, 16 Nummern Die Lehrerin, 12 Nummern

Sejdäftsftelle ber "Schweizer-Schule": Cherle & Rickenbach, Ginfiebeln.

3nhalt: Nachklänge zur Morgartenfeier. — Schulftaat. — Erziehungswerte im Verteidigunsbienste bes Laterlandes. — Zwei Vorträge vom nationalpädagogischen Kurs. — Bücherschau. — Gebächtnis. — Lehrerzimmer. — Inserate.

Beilage: Die Lehrerin Mr. 11.

Nachklänge zur Morgartenfeier.

Das Glockengeläute der mächtigen Feier hat ausgeklungen. Es war ein vielsfaches Läuten von hohen und niedern Türmen, das Läuten geweihter und profaner Glocken, ein mannigfach Läuten von der Tiefstimme der großen schweren Staatssglocke bis zum silberhellen Glöcklein der Kleinkinderschule.

Die Glocken ruhen und schweigen. Aber was ihr eherner Mund gesprochen, schwingt weiter. Das Morgartengeläute war kein Grabgeläute, es war ein Rusen und Mahnen des Geistes, des alten Geistes der Sidgenossenschaft und — Geister sterben nicht.

Der Geist von Morgarten ist ein Geist der Jugend, der Jugendgenius unseres Vaterlandes. Und wer liebte nicht die Genien seiner guten Frühzeit, wer reckte sich nicht auf und höbe die Schultern nicht höher, wenn er der Ideale seiner Jugend gedenkt? Daben wir dies nicht an einem ganzen Volke sich bestätigen sehen in den verstossenen Tagen unserer Gedenkseier?

Da aber der Schlachttag von Morgarten ein Jugendkampstag war, ein Tag der Tause, ein Tag des auffallenden Krastbewußtseins, ein Tag der mehr Zukunst als Gegenwart bedeutete, so hatte die gegenwärtige Schweizerjugend ein besonderes Vorrecht an dieser Gedenkseier den innigsten Anteil zu nehmen. Das ist ihr auch in weitherziger Weise von den Erziehungsbehörden gewährt worden im Verein mit der entsprechenden Einführung durch die Lehrerschast. Die Erziehungsbehörden haben in gehobenen Schreiben an Lehrer und Schüler auf die Bedeutung des Tages hingewiesen, dem Ernst der Zeit entsprechend zu einer würdigsbescheibenen Feier ausgefordert und — ein psychologischer Kunstgriff bester Art — um der

stürmenden Jugend das Andenken an den Freiheitstag einzuprägen einen freien Tag geschenkt. Sieg ist Freiheit! Am freien Schultag mag der junge Schweizer die Freiheit des Vaterlandes kosten.

Wie haben all unsere Buben und Meitschi glänzenden Auges dem Lehrer oder der Lehrerin gelauscht, da diese am letten Montag in den Morgenstunden die blutigen Bilder jenes Freiheitsmorgens vor ihnen aufrollten! Wie freudig und begeistert stimmte unsere Jugend ein in die Lieder der Tapferkeit und Freiheit!

In Bericht und Schilderung zog der große Tag an den Tausenden unserer Schüler vorüber. Und sie standen da an der breiten Heerstraße der Geschichte, standen da, schauten und hörten, so viel Sinn und Seele zu fassen vermochte. Möchte ihnen das Bild des Tages so tief in die Seele gedrungen sein wie jenem Schulknäblein, das am 15. November 1315 in einer Gasse Winterthurs stand und mit einem unersasten Grauen einen vornehmen Reiter vorübersprengen sah und später als Franziskanermönch, als Johannes von Winterthur das Ereignis in einer Chronik der Nachwelt überlieserte.

Ober möchte von der Gedenkseier ein Strahl jenes Morgenfeuers ins Herz unserer Schüler gedrungen sein, jenes Morgenseuers, von dem der Knabe des Tell durchleuchtet war, als er todeswund dem Vater ins Auge sah und ihm zuslüsterte: "Weine nicht, mir ist so wohl." Jeremias Gotthelf hat den jugendlichen Pelden von Morgarten und den Freiheitsmorgen zugleich verherrlicht in den Worten: "Es war dem Knaben, als schwimme er im Morgenrot; das Schlachtenseuer war verglüht, aber ihm war's ums Herz so heiter und klar und freudig, als hätte er einen himmlischen Morgen erlebt, als sei es fortan dunkel, sinster auf Erden, als müsse er weiter, weiter gehen, ein Streiter Gottes, zu seinen himmlischen Peerscharen."

Ja, möchten sie das mitnehmen, unsere Anaben und Mädchen, die tiefe Ueberzeugung ein Streiter Gottes werden zu müssen, den unbeugsamen Willen, in den Ariegsdienst des Vaterlandes und der christlichen Sittengesetze einzutreten und darin auszuharren.

Mit Freuden wiederhole ich hier die Worte eines urschweizerischen Erziehungsdirektors Hrn. Reg.-Rat H. von Matt, die dieser auf den Gedenktag an die Schüler und Schülerinnen seines Landes richtete.

"Neben Gottes Hilfe haben wir den Sieg am Morgarten dem Mute und der Tapferkeit unserer Vorväter zu danken. Auch Ihr sollt tapfer sein, auch in Eurer Brust schlage allzeit ein mutiges, junges Perz. Eure Tapferkeit hat zwar noch nicht nach Schwert und Gewehr zu greisen, um das Baterland zu schützen, dazu ist Eure kleine Pand noch zu schwach. Aber wenn Ihr alles das tun wollt, was Elternhaus und Schule von Euch verlangen müssen, damit Ihr einst wackere Männer, opfersreudige Frauen werdet, dann braucht es jett schon Mut und Tapferkeit. Diese beiden, für einen echten, rechten Eidgenossen unerläßlichen Eigenschaften könnt Ihr nur erwerben, wenn Ihr eifrig lernt in der Schule, Eltern und Lehrern willig gehorcht, und frühzeitig Euch übt, nicht immer nur an Euch, sondern auch an das Wohl, das Glück und die Freude Eurer Eltern und Vorgesetzen, Eurer Geschwister und Schulkameraden zu denken. Dazu braucht es gar oft viel Mut und eine eigentliche Tapserkeit; es gilt, schlimme Feinde niederzukämpsen, träge Gleichgültig-

keit, Mangel an Fleiß und Eiser, Setköpfigkeit und Eigennut, und wie sie alle heißen jene verborgenen Feinde im eigenen jungen Herzen drin, die unerbittlich besiegt werden mussen."

Es ist eine eigene Fügung, daß die Gedenkseier der ersten Freiheitsschlacht und all die Probleme der Nationalpädagogik, der staatsbürgerlichen Erziehung, der Jugendpslege und Schulresorm, ja selbst der Soldatenpädagogik so nahe beieinanderstehen. Zu ungezählten Malen ist es ausgesprochen worden, daß in all diesen Fragen die Erziehung das wichtigste ist, die Erziehung zur christlichen Sittlichkeit, zum christlichen Altruismus.

Ich möchte hier gleich auf ein Bild verweisen, auf eine Festgabe zur Morgartenseier, die wir dem Luzerner Kunstmaler Hans Zürcher verdanken. Es geht ein tiefer Sinn durch das Bild, durch die Darstellung dieser zwei Steinschleuderer. Die sehnige Kraft, der günstige Ort, der einzige Augenblick, die Verbindung aller Faktoren zur richtigen Ausnützung von Raum und Zeit und zur Lösung der Aufgabe, mit welcher Plastik spricht dies alles zum Beschauer. Nur wer den Stein bewegt, nur wer die Last hebt und die Kraft zum Wurfe besitzt, nur der wird zu den Siegern zählen.

Doch wollen wir die Jugend nicht aufreizen, ein Geschlecht von Steinschmetterern zu werden. Nicht einen unbändigen Kationalstolz dürfen wir entsachen, sondern einen Geist der Freiheit dem Jungvolk einhauchen, wie ihn F. L. zu Stolberg beschreibt:

"Kein Volk auf Erden hat heldenmütiger seine Freiheit erkämpft und behauptet als die Schweizer. Kein Volk hat mehr Mäßigung, mehr Edelmut, mehr christliche Gesinnung gegen seine Feinde gezeigt, deren Güter sie ehrten, für deren Seelen sie auf den Schlachtfeldern, wo sie gefallen sind, jährlich beten."

Das Gebet für Freund und Feind! Für den Feind zu beten ist schwerer, als ihm ein Stück Brot ober die Hälfte des Mantels zu schenken.

Das ist der Geist der Freiheit, Das ist die Freiheit der Kinder Gottes.

V. G.

Der Schulstaat.

Von Th. H. in M.

Unter den zahlreichen Neuerungen auf dem Gebiete der Schulführung, welche die letten Dezennien gebracht, befindet sich auch der sog. Schulstaat. Diese Institution ist amerikanischen Ursprungs und hat drüben jenseits des großen Wassers in den Außenquartieren der Großstädte das Licht der Welt erblickt. Die Leiter einer verwilderten Jugend, die in den Schulpausen nur mit Hilfe der Polizei einigermaßen in Schranken gehalten werden konnte, haben zu ihr als einem setzen Auskunstsmittel die Zuslucht genommen. Gute Ergebnisse verhalsen dem Schulsstaat zu einer weitern Verbreitung in Nordamerika, von wo er auch nach Europa den Weg fand. Hier wurzelten die ersten Ableger in Schottland, und von den britischen Inseln übernahm das Festland ebenfalls das Geschenk Amerikas. Seit